



KUNST UND BAU SCHULANLAGE DÖLTSCHI

2008–2010

Das grosse Kind Ein Werk von Daniela Keiser

Daniela Keiser hat mit ihren Fotografien und Installationen immer wieder versucht, Anknüpfungspunkte an unser Leben zu schaffen und gleichzeitig simple Kurzschlüsse zu vermeiden. So auch in ihrer Installation «Das grosse Kind», die sie für das Schulhaus Dölttschi realisiert hat.

Beim Betreten des Schulhauses sehen wir uns glänzenden Reihen von Garderobenschränken gegenüber. Aus einer Reihe sticht ein Fussball, aus einer anderen eine Lampe hervor. Es handelt sich um zwei vertikale Leuchtkästen mit Grossbilddias von Motiven, die nichts miteinander zu tun zu haben scheinen. Im zweiten Trakt entdecken wir an den spiegelnden Garderobenschränken drei weitere Leuchtkästen mit Bildern: eine Gitarre, ein Stapel mit Zeitungen und ein Paar Zoccoli, in dem rote Kindergummistiefel stecken. Diese Motive sind, obwohl scheinbar zusammenhangslos und unspektakulär, so alltäglich und besonders zugleich, dass sie sofort Assoziationen auslösen. Daniela Keiser hat diese Motive bewusst gewählt, weil sie bruchstückhaft für die «persönlichen Welten und inneren Werte von jungen Menschen» stehen. Im Konzept schreibt sie: «Ein Aspekt, der mich hier interessiert, ist die Leidenschaft, das intensive Verfolgen von Zielen, wie z.B. eine Musikrichtung, eine Sportart, das Aneignen von Wissen (lesen) sowie das Entdecken von Intimität und persönlichen Stärken und Vorlieben.» Ihre Motive sind keine typisch «jungen» Motive, mit denen man normalerweise, also in der Werbung und den Massenmedien, Jugendliche anspricht. Diese hier wirken seltsam alterslos und still. Sogar der Fussball rollt für einmal nicht über das immergrüne Feld. Alle Gegenstände stehen auf einem grauen, leicht heruntergekommenen Holzfussboden. Es ist der einfache Atelierboden der Künstlerin, den sie als verbindenden, authentischen Aufnahmeort gewählt hat. Die Bilder sind grösser als real, wodurch sie mehr Gewicht bekommen. Es wird vage deutlich, dass sie unsere Realität widerspiegeln. Dies offenbaren auch die reflektierenden Oberflächen der Garderobenkästen.

Sie widerspiegeln die Menschen, die vorübergehen, die Lichter, die hineinleuchten, die Pflanzen, die in den Innenhöfen wachsen oder die Autos, die am Eingang parkiert sind. Wir sehen Farben und Bewegungen, ein dichtes Ineinandergreifen verschiedener Welten. So entstehen Überlagerungen und Parallelwelten, Verzerrungen und Verschiebungen. «Dieses Verschieben unserer gewohnten Wahrnehmung von Realität wird durch die Lücken und Fugen in den Kästen und die leichte Verzerrung im Spiegelbild verstärkt», schreibt Daniela Keiser. Zu Keisers Konzept gehört auch, dass in den beiden Innenhöfen Bäume wachsen. Die Bäume verkörpern die Idee des Wachsens auf einer gleichsam pflanzlichen Ebene, sie steht in keinem direkten Zusammenhang zur Intervention mit den Fotografien und den Spiegelschränken innen. Auch hier wird Daniela Keisers Strategie deutlich, die Dinge manchmal einfach autonom stehen zu lassen und Lücken zu schlagen. So schafft sie Möglichkeiten, die Komplexität der Welt zuzulassen und aus verschiedenen Perspektiven wahrzunehmen. In einer Zeit, in der alles auf eine sowohl simple als auch spektakuläre Konsumierbarkeit von Bildern hin angelegt ist, insistieren diese Bilder auf die einfache, jedoch nicht minder leidenschaftliche Hingabe an die kleinen und alltäglichen Dinge dieser Welt.

Yvonne Volkart

KUNST Daniela Keiser (*1963), Zürich, «Das grosse Kind», 2008–2010. Fünf Grossdias in Leuchtkästen, intergriert in die Schrankreihen der Garderoben

FOTO Daniela Keiser

ARCHITEKTUR Leutwyler Partner Architekten AG, Gesamtinstanzsetzung)

BAUZEIT 2008–2010

BAUHERRSCHAFT Stadt Zürich

EIGENTUMERVERTRETUNG Immobilien Stadt Zürich

BAUHERRENVERTRETUNG Amt für Hochbauten

ADRESSE Dölttschiweg 184, 8055 Zürich

www.stadt-zuerich.ch/kunstundbau